

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie anfertige Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 15 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 28.

Dienstag, den 10. März 1908.

74. Jahrgang.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft hat mit dem Bezirksauschusse genehmigt, daß der zu Verkündigung allgemeiner Veröffentlichungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten in Reichstädt bisher am Wohnhause des früheren Gemeindevorstandes befindlich gewesene **Aushängkasten am Kirchschulhause** in Reichstädt angebracht wird.

213 a A. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 25. Februar 1908.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des Bezirks — mit Ausnahme von Altenberg, Geising, Breitenau, Fürstenaue, Georgensfeld, Hermsdorf im Erzgebirge, Holzhausen, Rechenberg und Zinnwald — werden veranlaßt, die unter Nr. 26 der Sammlung amtshauptmannschaftlicher Bekanntmachungen pp. bezeichnete tabellarische, oder Freihanzeige über die in ihren Gemeinden wohnhaften, beziehentlich anässigen **katholischen Glaubensgenossen** bis spätestens zum **10. April dieses Jahres** einzureichen.

304 K. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 3. März 1908.

Alles zu seiner Zeit.

Auch bei gesetzgeberischen Maßnahmen kommt es nicht allein darauf an, was man tut, sondern unter Umständen noch mehr darauf, wenn man neue Bestimmungen vertritt. Dieses „Wann“ hat schon mehr als einmal Reichstagsbeschlüssen recht läutige Folgerungen gegeben, die man eigentlich hätte voraussehen können. Besonders drastisch ist das bei der Reichsfahrkartensteuer in die Erscheinung getreten; als diese Angelegenheit im Reichstag zur Entscheidung gelangen sollte, wurde nachdrücklich betont: „Verehrte Reichstags-Mehrheit, es wird des Guten zu viel; denkt daran, daß im nächsten Jahre noch die Personen-Tarif-Reform kommt, da muß die Elle länger werden, wie der Kram!“ Aber die Majorität der Volksvertreter war froh, überhaupt ein Steuerobjekt zu haben, und so ist es denn gekommen, wie es mußte, die Steuereinnahmen sind nicht allein viel geringer, wie man erwartet, auch die Eisenbahneinnahmen sind gesunken. Es muß also eine Verringerung vorgenommen werden, denn was geschah, war nicht zeitmäßig.

Jetzt kommt wieder eine gesetzgeberische Neuerung zur Abstimmung, die in Großstädten und Kleinstädten viele Gewerbetreibende beschäftigt. Wir meinen die weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe für das offene Handelsgewerbe. Vorgerichtet wird bekanntlich eine allgemeine Sonntagsruhe, dagegen soll es den Behörden gestattet sein, eine dreistündige (statt der heutigen fünfstündigen) Arbeitszeit zuzulassen, die sich aber nicht über zwei Uhr nachmittags hinaus erstrecken soll. Hierzu werden nun aus drei Lagern Stimmen laut: Ein Teil, namentlich auch die Handlungsgelassen, möchte die Sonntagsruhe noch mehr erweitert sehen; der zweite Teil — freilich nur ein geringer — steht der Frage der Sonntagsruhe gleichgültig gegenüber, die dritte Partei bezeichnet eine kürzere sonntägliche Tätigkeit, als die heutige von fünf Stunden, als eine schwere Schädigung des Gewerbestandes und protestiert dagegen aus allen Kräften. Diese Proteste werden aus Berlin und anderen großen Städten ebenso laut, wie aus kleinen Orten und die Begründung gipfelt darin, daß bei den heutigen hohen Ladenmieten und Unkosten der Verdienst sowieso schon gering genug sei, die Leute sich auch keineswegs an die verkürzte Verkaufszeit gewöhnen würden; sie würden bei Agenten und Reisenden kaufen und so dem stehenden Handelsgewerbe eine schwere Schädigung zufügen, die bis zur Bedrohung ganzer Existenzen führen könnte.

Um den Kern der ganzen Sache vorweg zu nehmen, handelt es sich auch hier wieder um das: Alles zu seiner Zeit! Daß eine möglichst lange Sonntagsruhe für das kaufmännische Personal wünschenswert ist, ist zweifellos, auch jeder Prinzipal wünscht sich eine solche. Es kann auch für eine ganze Reihe von Betrieben diese Ruhezeit sofort eintreten. Aber doch nicht für alle und überall! Daß die Mieten hoch, die Ansprüche des Publikums nicht gering, der Gewinn oft klein ist, ist eine Tatsache, die dazu zwingt, sich die Kunden möglichst zu sichern, besonders in der gegenwärtigen Zeit, die unter dem Zeichen eines beschränkten Geldvorrates und einer gehemmten Kaufkraft steht. Besehidenen, selbständigen Existenzen, die sich emporenarbeiten und auf der Höhe halten möchten, da die Arbeitsfreudigkeit zu unterbinden, ist eine Härte, die nicht verstanden würde. Schwämmen wir heute im Geldüberfluß, lämen nicht Reich, Staaten und Städte mit immer erhöhten Steuer-Ansprüchen, warum nicht, es ließe sich alles machen. Aber so günstig stehen wir nicht da, und es ist damit zu rechnen. Der Reichstag hat hier die Entscheidung; er mag ja mit der Möglichkeit von wesentlich verbesserten wirtschaftlichen Verhältnissen heute rechnen, aber er soll, bis er soweit ist, die Arbeitsfreudigkeit nicht in Fesseln schlagen. Sprechen wir es offen aus: Vielfach, bei schwierigen Terrain-Verhältnissen und unter besonderen Umständen, läßt sich eine fast verallgemeinerte Sonntagsruhe gar nicht verwirklichen, die Geschäftsleute müssen ihren Kunden entgegenkommen. Soll das nun immer unter

dem Zeichen der Denunziation und Bestrafung geschehen? Wir Deutschen können uns in so etwas nicht recht hinein-denken!

Lozales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Wie wir aus dem Programm für die Wohlthätigkeits-Ausführung des Albertsvereins am Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im hiesigen Schützenhause ersehen, kommt die höchst wirkungsvolle komische Operette „Ein Damen-Raffee“ zur Aufführung. Im zweiten Teile des Abends werden Fieder und Konzertsstücke, sowie ein Matrosen- und ein Zigeunertanz aufgeführt. Die Vielseitigkeit des Programms und die Personen der Mitwirkenden versprechen einen interessanten und genussreichen Abend.

Dippoldiswalde, 7. März. In dem vollbesetzten Saale der „Reichszone“ hielt heute das Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden, d. i. Herr Geh. Otonomierat Andra und Herr Kreisvereins-Sekretär Otonomierat Dr. Littrow, mit zehn seiner zunächst gelegenen Zweigvereine eine Bezirksversammlung ab, zu welcher auch die Herren Amtshauptmann Dr. Mehnert, sowie Regierungsassessor Dr. Simon erschienen waren. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung sprach der Herr Vorsitzende über die wichtigsten Tagesfragen auf dem Gebiete der Landwirtschaft — Zunächst das landwirtschaftliche Unterrichts-wesen berührend, kam auch die hiesige landwirtschaftliche Fachfortbildungsschule, welcher das Kreisvereinsdirektorium besonders wegen befürchteter Konkurrenz für die bereits bestehenden größeren landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten des Kreisvereinsbezirks bisher so gut wie völlig ablehnend gegenüberstand, hatte, zu eingehender Erwähnung. Eine lebhaft, sich hieran knüpfende Aussprache erzielte das Zugeständnis des Herrn Vorsitzenden, nach Lage der Sache der betreffenden Abteilung B der hiesigen Handelsschule in Zukunft ebenfalls möglichstes Wohlwollen und Förderung von Seiten des Kreisvereins zu teil werden lassen zu wollen. Zur Bepredung des Standes der Viehzucht übergehend wurde bemerkt, daß dieselbe keineswegs auf der Höhe der Zeit stehe, indem noch jährlich ungezählte Millionen unnötigerweise für stehendes Vieh ins Ausland wandern. Weiter sodann auf die derzeitige Entwicklung des Weidewirtschafts, besonders für Rindvieh, aber auch für Pferde und Schweine, eingehend, kam der Herr Vorsitzende dabei unter anderem besonders auf das neue Rörgegesetz, das Auftreten des Lungenschwurms, welcher infolge des nassen Jahres bei Weidewirtschaft unter einem Jahre in ganz Deutschland beobachtet worden sei, ferner die passende Art der Feststellung des Lebendgewichts der Weidewirtschaft, die Unterschiede der Einteilung der zur Verfügung stehenden Weiden bei eigenem oder Genossenschaftsbetrieb usw. zu sprechen, hierbei wiederholt interessante Erfahrungen aus seinem eigenen Betriebe einfließend. Der Scheidenkatarth der Rinder, seuchenhaftes Verhalten und die Schweinejucke, sowie die derzeit bekannten, erprobtesten Mittel zur Verhütung dieser Krankheiten führten zu weiteren Aussprachen. Für den neu begründeten Heerdbuchverein zur Förderung der Zucht schwarzbunter Niederungsrinder seien nunmehr bereits gegen 1000 Röhre angefordert. Was die Pferdebeziehung betrifft, so müsse zu erfolgreicherer Weiterentwicklung derselben sich wie in anderen Ländern auch bei uns der Klein- und Großbesitz in der Arbeit derart teilen, daß ersterer die Züchtung, letzterer die Aufzucht zu pflegen habe, sowie daß von der Züchtung zu leichter Pferde zu der eines unseren Terrainverhältnissen besser entsprechenden schwereren Schlages übergegangen werden müsse. Eingehend berührte weiter der Herr Vortragende die Getreideverkaufsgenossenschaft, das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen überhaupt, ferner verschiedenes Interessante die Haftpflichtversicherung betreffende, über welches alles hier ausführlicher berichten zu wollen, viel zu weit führen würde. — Schließlich führten auch noch die für unsere Landschaft bedeutungsvollsten Bahnprojekte und deren derzeitige Aussichten zu einer lebhaften Bepredung. — In-

zwischen hatte, wie sich herausstellte, der Fragelassen zur Aufnahme der vielen noch schriftlich gestellten Fragen, welche allerdings zum Teil bereits Erörtertes, z. B. die Schulfrage, das Rörgegesetz, Bahnprojekte und dergleichen, wieder berührten, kaum zureicht. Mit allgemeinstem Interesse wurden aber ausgenommen mehrere Anfragen über die Beiträge zur Schlachtviehvericherung, Fleischbeschau, die Ueberweisung kranker Mitglieder der Berufsgenossenschaft an Privatkliniken usw. Alle diese wichtigen Sachen führten immer von neuem zu lebhaften Aussprachen. — Unmerklich schnell war dabei die Zeit verlaufen, und nach Entgegennahme herzlichsten Dankes von seiten der zahlreichen Besucher wird das entleitende Kreisvereinsdirektorium den Zug zur Heimfahrt nur noch knapp erreicht haben. Längere Zeit wollten dann noch viele Landwirte, auch der weiteren Umgebung, freudig angeregt durch den allgemeinbefriedigenden Verlauf der Versammlung, in unserer Stadt.

Am Freitag abend eilten die Mitglieder und geladenen Gäste des Männergesangsvereins nach Fachinghausen, um der Fahnenweihe des Gesangsvereins „Eichenlob“ beizuwohnen. Diesen Ort stellte der unter Herrn Baumeister Fritschs genialer Leitung in eine alte Stadt verwandelte Schützenhausaal dar. Was Säge und Hammer des Zimmermanns nicht bewerkstelligen konnten, das hatte zur Erreichung größter Täuschung die künstlerische Hand des Herrn Maler Böge vollendet. In die unteren Räume der hohen Giebelhäuser waren Schank- und Speisewirtschaften für die durstigen und hungrigen Gäste eingebaut, sodaß die Tanzfläche gar nicht verringert wurde. Mit dem Einschlagen des letzten Nagels am Festpodium und der Schmückung desselben begann das Festspiel, das schon vor 14 Jahren vom Männergesangsverein aufgeführt und vom Dichter, Herrn Baumeister Schmidt, der Gegenwart entsprechend etwas umgearbeitet worden war. Es folgten nun die Ankunft und die Begrüßung der fremden Vereine, die Fahnenweihe und Darbringung der Geschenke, der Festzug mit fünf Musikchören durch Fachinghausen, der Weltgesang, die Preisverteilung und der Huldigungsreigen der Dorfjugend. Alle Kräfte, sowohl die Einzelfiguren, als auch die Massen wirkten in ihren originellen Kostümen und ihrem Spiel so wunderbar komisch, daß die Vorführung aller Herzen hell auf lachen machte, und diese fröhliche Stimmung hielt an bei dem darauffolgenden Fahnenweihball. Ja man munkelt, daß die Bauern Oberschunkelebsdorfs sich nicht vor Tagesgrauen von dem Festort trennen konnten. Mit Recht konnte am Ende des Festspiels ein Vereinsmitglied der Freude Ausdruck geben, daß der Verein künstlerisch und humorvoll veranlagte Kräfte besitzt, die immer wieder neupulsierendes Leben in die Adern bringen, denn „so lang das Herz noch lachen kann, ist es mit uns nicht aus“.

Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Vorshubsvereins findet Donnerstag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Die Dividende ergibt (trotz Abschreibung von 1949 M. Kursverlust vom Effektenkonto) auch auf das vergangene Jahr wieder 7 Prozent. Der Reservefond besteht aus 36800 M. in Staatspapieren und mündelicheren Pfandbriefen.

Ein tiefbedauerliches Unglück betraf am Sonnabend Herrn Stuhlauer Reichel sen. hier in seinem Betriebe dadurch, daß beim Arbeiten an der Kreisäge ein wahrscheinlich abprallendes Holzstück ihm mit außerordentlicher Gewalt ins Gesicht geschleudert wurde und zahlreiche, auch schwere Verletzungen verursachte. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Ende voriger Woche explodierte im Gasthose zu Lucha u die Acetylenanlage. Leider wurden der Wirt und der mit anwesende Schmiedemeister aus Lucha u hierbei verletzt.

Bärenstein. Am Donnerstag abend fand eine Kirchenvorstandssitzung statt, in welcher beschlossen wurde, dem Bau einer Leichenhalle auf dem Friedhofe, wie eine solche seit längerer Zeit von den vorsehenden Behörden

gefordert wird, nimmere näherzutreten und die Zeichnungen dazu den in Frage kommenden Stellen einzuliefern. Auch soll ein neues Lesepult angeschafft werden, zu welchem das Geld in einem hierzu seit vielen Jahren angeammelten Fonds vorhanden ist.

Börnnersdorf. Die am 1. März in Lauenstein stattgefundene Generalversammlung des Kreisvereins für innere Mission für die Amtsgerichtsbezirke Altenberg und Lauenstein bewilligte der Gemeinde 15 Mark zur Armenpflege. 1907 gehörten hierorts 30 Einwohner besagter Bereinigung an. — Binnen wenigen Tagen dürfte die kürzlich genannte Konstituierung eines Frauenvereins für die Parochie Börnnersdorf erfolgen, haben sich doch in den ersten zwei Tagen bereits 23 Frauen zum Beitritt bereit erklärt. — Die in Börnnersdorf und Hengersbach für die Zwecke der äußeren Mission zu Gunsten des Dippoldiswalder Ephoralmissionsvereins veranstaltete Hausammlung hat nach Abzug der Einsammelkosten den Betrag von 24,35 Mark ergeben, für die kleine Gemeinde gewiß ein schönes Zeichen christlicher Liebe. — Freitag, den 13. März, veranstaltet die hiesige Schützengesellschaft ihren jährlichen Ball. — In einer der letzten Schulvorstandssitzungen ist ein Schulneubaufonds von zunächst 50 Mark begründet worden, dem alljährlich je nach Stand der Gemeindegeldmittel eine größere Summe zuzufügen soll, um in späteren Jahren, wenn sich einmal ein Um- bez. Neubau der Schule nötig machen sollte, eine wesentliche Hilfe zu belihen.

Possendorf. Am Nchermittwoch fand im hiesigen Gasthose das sogenannte „Nachbarbierfest“ wieder statt, an welchem die ansässigen Bewohner des Ortes in ziemlicher Anzahl und geladene Gäste mit teilnahmen. Der Verlauf des Festes bei Bier und Tanz war ein überaus fröhlicher, und es wurde der Wunsch einstimmig ausgesprochen, dieses Fest jedes Jahr abzuhalten. — Auf der zum Bahnhofsbau Possendorf gehörenden Strecke stoßen die Erdbarbeiter auf ziemlich ausgebeutete härtere und weichere Steinschichten in verschiedener Järbung. Die Steine können natürlich beim Streckenbau als feste Unterlage gute Verwendung finden. Auf der Linie Hänichen-Possendorf sind gegenwärtig ca. 200 Arbeiter, zumeist fremde, beschäftigt.

Dresden. Zur sächsischen Wahlreform weiß das „Leipz. Tagbl.“ zu berichten, daß in der Donnerstagssitzung der Kommission Minister Graf v. Hofenthal sich sehr energisch dafür verwandte, die Kommission möge, statt mit Spezialberatungen die Zeit zu vertödeln, die Beratung der Regierungsvorlage selbst nunmehr aufnehmen. Die bisher gemachten Vorschläge seien bis auf den des Abg. Dr. Kühlmorgan für die Regierung unannehmbar. Dieser will statt der Hälfte nur ein Viertel bis ein Drittel der Abgeordneten durch Kommunalverbände gewählt wissen. Die entschiedene Haltung des Ministers verbunden mit der Tatsache, daß er in diesem einen aber immerhin wichtigen Punkte nachgeben wolle, habe des Eindrucks auf die Kommission nicht verfehlt. Sie wolle in der Tat ihre Spezialberatungen abbrechen und nunmehr zur Beratung der Regierungsvorlage übergehen. — Leider können wir uns der Pflicht von diesen Neuigkeiten Notiz zu nehmen, die nur durch großen Vertrauensbruch der Presse zugänglich werden konnten, nicht entziehen. Möglicherweise, daß wir es dabei garnicht mit Tatsachen, sondern nur mit vagen Gerüchten und Schamschlägereien zu tun haben.

— Die Reise des Königs nach dem Süden, die der Monarch am 20. März antreten wird, trägt keinerlei offiziellen Charakter, sondern sie stellt sich lediglich als eine Erholungsreise dar. Der König wird nur von dem General à la suite Generalmajor v. Müller und zwei Hofbeamten begleitet sein. Voraussetzlich findet in München auch eine Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten von Bayern und auf italienischem Boden mit dem König von Stalien statt, doch sind bestimmte Anordnungen hierüber noch nicht getroffen. Jedenfalls werden auch diese Zusammenkünfte keinerlei offiziellen Charakter tragen.

— Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer beschäftigt sich zur Zeit angelegentlich mit dem Fürsorgeerziehungsgezet, das in der Zweiten Kammer bereits zur allgemeinen Vorberatung stand. Nach Durchberatung dieses Gesetzes wird die Gesetzgebungsdeputation an das Wasser- gesetz herantreten, dessen Verabschiedung noch in dieser Session erfolgen soll.

— Am 6. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3% Staatsschuld-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind.

Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bzw. geländigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanspruchtet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgetofter oder gekündigtger Kapitale über deren Fälligkeits-termin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung

zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

Liebstadt. In den Abendstunden des Mittwoch erhängte sich hier aus bisher noch unaufgeklärten Gründen der Schneidermeister M. P., der eine Witwe mit vier un- mündigen Kindern hinterläßt.

Priestewitz, 6. März. Auf frischer Tat ertappt wurde vergangene Nacht bei einem Einbruche in die Bahnhofswartehalle der Bahnarbeiter Schmidt. Schon einige Male war in die Wartehalle eingebrochen worden, ohne daß man den Dieb entdecken konnte, bis sich in der ver- gangenen Nacht der Bahnhofswirt auf die Lauer legte. Der Täter stieg durch ein Fenster ein, und schlüpfte, als er sich entdeckt sah, vergaß aber hierbei seine Laterne, eine Dienstlaterne mit Dienstnummer, mitzunehmen, die zum Verräter wurde.

Königsbrück. Es sind seitens eines Unternehmers aus einem Orte Thüringens mit starker Porzellanindustrie Verhandlungen mit der Stadtvertretung im Gange, in Königsbrück eine Porzellanfabrik größerer Umfanges zu errichten.

Geithain. Die kürzlich hier verstorbene Privatiere Fräulein Auguste Zentler hat in Gemeinschaft mit ihrer Schwester der Stadt Geithain zugunsten ihrer Armentafie 8000 Mark und dem Krüppelheim in Zwidau 4000 M. testamentarisch vermacht.

Oederan. Der in Thiemendorf in Stellung befindliche Knecht H. wurde verhaftet. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß er seine vor 14 Tagen angeblich durch Selbstmord geendete, fränkisch gewesene Frau selbst aufge- hängt hat. Zur Anstellung weiterer Erörterungen ist die Königl. Staatsanwaltschaft aus Freiberg, sowie der Be- zirksarzt hier eingetroffen. Die Leiche der Frau wurde ausgegraben und so wird die Untersuchung hoffentlich Licht in die Sache bringen.

Tagesgeschichte.

Berlin. In der Plenarsitzung des Bundesrates wurde dem Gesetzentwurf über die Verlegung der deutsch- schweizerischen Grenze bei Leopoldhöhe zugestimmt. Es wurde eine Vorlage betreffend Ergänzungen des dem Reichstag vorliegenden Entwurfes des Eisengesetz's und des Reichshaushaltsetz's für 1908 angenommen. (Rege- lung des Postüberweisungs- und Scheckverkehrs)

— Ueber den Stand der Reichsfinanzreform teilte, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden, der bayerische Finanzminister von Pfaff im Finanzausschuß der Reichs- ratskammer mit, das Reich brauche sicher 250 bis 300 Millionen (!) neue Steuern. Er glaube, daß zu ihrer Deckung nicht nur die oberen Zehntausend, sondern auch die breiten Massen des Volkes durch einige indirekte Steuern herangezogen werden müßten. Doch wäre es kaum möglich, die Deckung des Bedarfs lediglich mit in- direkten Steuern vom Reichstag zu erreichen. Wenn der Reichstag weitere indirekte Steuern bewilligen solle, so würde er wahrscheinlich in irgend einer Form die Ver- mögenssteuer fordern. In diesem Falle würde wohl zur Einbeziehung der Deszendenten und Ehegatten in die Erb- schaftsteuer geschritten werden müssen, was gegenüber der Einführung von direkten Reichssteuern immer noch das geringere Uebel wäre. Selbstverständlich müßte jedenfalls eine Reihe von Rauteln gegen eine allzu einschneidende Wirkung einer solchen Erbschaftsteuer getroffen werden. In der Monopolfrage sei eine definitive Entscheidung noch nicht erfolgt, mit ihr hätten sich bisher nur die Ausschüsse, nicht aber das Plenum des Bundesrats befaßt.

— Die Arbeitslosenversicherung. Einer offiziellen Meldung zufolge wird im Reichamt des Innern an einem sozialpolitischen Problem von höchster Bedeutung gearbeitet. Man beschäftigt sich mit dem Projekt der Arbeitslosen- versicherung. Dieses Projekt ist zwar einstweilen nur erst Gegenstand von Erwägungen und vorbereitenden Erhe- bungen; aber schon die Tatsache, daß man solche Erwa- gungen und Erhebungen anstellt, zeigt, daß man gewillt ist, dem Projekt ernstlich näher zu treten.

— Eine seltsame Begebenheit meldet die „Augsb. Abendzt.“: Der katholische Pfarrer Weber in Wenigum- stadt, welcher wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen an Schulkindern leshin von der Strafkammer in Wschaffen- burg zu einem Jahr Gefängnis und Ehrentrechtsverlust verurteilt worden ist, wurde vor Antritt seiner Strafe vom Prinzregenten vollständig begnadigt.

Berlin. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont auf 5 1/2 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 6 1/2 Proz. herab- gesetzt.

Gera. Die Geraer Zeitung schreibt: Ueber die Ver- mählung des Fürsten von Bulgarien mit der Prin- zessin Leonore von Neuh J. U. in der auswärtigen Presse verbreiteten gänzlich aus der Luft gegriffenen Nachrichten gegenüber, wonach auf Schloß Osterstein nur ein evange- lischer Gottesdienst, aber keine kirchliche evangelische Trauung stattgefunden habe, wird hierdurch auf Befehl des Erbprinzen amtlich festgestellt, daß am 1. März d. J. mittags 12 Uhr in der Schloßkirche zu Osterstein eine vollgültige evangelisch-kirchliche Trauung unter strengster Beobachtung aller agendarischen Vorschriften der evange- lischen Kirche vollzogen worden ist. Die entgegengesetzten Ausführungen anderer Blätter enthalten eine völlige Ent- stellung der Tatsachen und kennzeichnen sich als dreiste Erfindung.

Wilhelmshaven, 7. März. In Gegenwart des Kaisers, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden und des Prinzen Heinrich der Niederlande lief heute morgen

11 Uhr das Linien Schiff „Eriq Bayern“ glücklich vom Stapel. Die Großherzogin von Baden taufte das Schiff „Kassau“.

Meiningen, 6. März. Die ersten Anzeichen des Feuers wurden von einer zufällig nach der am Mittag abgehaltenen Dekorationsprobe die Bühne betretenden Schauspielerin in der Nähe der herzoglichen Loge in der nordöstlichen Ecke des Theaters bemerkt. Es lag Rauch aus dem Kellergehöb auf, in dem sich die Zentralheiz- räume befanden. Es wurde festgestellt, daß der untere Bühnenraum vollständig verqualmt war. Telephonisch wurde die Feuerwehr in Kenntnis gesetzt, um 1/22 Uhr stand jedoch der ganze Bühnenraum bis zum Schnürboden in hellen Flammen. Der eiserne Vorhang konnte der ungeheuren Glut nicht standhalten und senkte sich rotglühend nach dem Zuschauerraum, der auch bald in Flammen stand. Um 1/23 Uhr schlugen mächtige Feuergarben zum Dache hinaus. Inzwischen hatten nach erfolgter Ab- sperrung die Rettungsarbeiten zur Bergung der Requisiten, Garderoben, Waffen, Kälzungen, die in ungeheurer Menge von hohem Werte in den Räumen des Theaters lagerten, begonnen. Dank des Zutreffens zahlreicher Per- sonen konnte fast das gesamte Inventar außer einer An- zahl historischer Damentostüme gerettet werden. Die äußerst umfangreiche und wertvolle, zum Teil kaum er- lehtliche Bibliothek des Theaters, sowie der Hofkapelle und die Instrumente sind ebenfalls in Sicherheit. Trotz an- gestrengter Tätigkeit der Feuerwehr war an eine Be- wältigung des eisessellen Elements nicht zu denken. Bald war der ganze Zuschauerraum und die Garderobe eben- falls vom Feuer erfaßt, und nunmehr stand der ganze Bau bis zum Dach in hellen Flammen. Abends um 8 Uhr war auch die Hauptfront des Theaters vom Feuer so weit geschwächt, daß die Decke des herrlichen Reunion- Saales in sich zusammensänzte, so daß nur noch Mauer- reste und Trümmer von dem stolzen Bau Zeugnis geben. Zwei wertvolle Flügel, von denen einer im Werte von 6000 Mark der Hofkapelle probeweise überlassen war, konnten wegen ihrer Schwere nicht gerettet werden. Das Theater ist versichert, an dem Schaden sind acht Gesell- schaften beteiligt.

Gotha. Im gemeinsamen Landtage lehnten die Mit- glieder des Roburgischen Speziallandtages den Antrag auf Einführung des allgemeinen geheimen und direkten Wahl- rechtes ab. Der Antrag ist damit gefallen.

Schwerin. Die Eröffnung des außerordentlichen Landtages der Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz findet am 12. Mai statt. Der Inhalt der Regierungsvorlage über die zukünftige Verfassung wird vor ihrer Abgabe an die Stände nicht veröffentlicht.

Oesterreich. In Oesterreich geht man mit dem Plan um, das Zahlenlotto abzuschaffen. Wenigstens hat der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses eine Resolution angenommen, die dem Lotto in den nächsten zehn Jahren den Untergang bereiten wird. Damit würde der Spielwut, die namentlich durch das Zahlenlotto dem Volkswohlstand erhebliche Wunden schlägt, endgiltig ein Ziel gesetzt werden. Denn tatsächlich verdient der Staat bei dem Lotto die Summe von 18 198 000 Mark. Seine Einnahmen betragen 51 489 000 Mark, denen Ausgaben im Betrage von 33 300 000 Mark gegenüberstehen. Ueber- haupt sind die Gewinne der Staaten, in denen Lotterien bestehen, sehr erheblich. So beträgt der Gewinn bei der Preussischen Klassenlotterie 9 763 000 Mark, die Einnahmen betragen 65 207 000 Mark, die Ausgaben belaufen sich auf 55 444 000 Mark. In Sachsen beträgt der Ueber- schuß bei der Klassenlotterie 4 243 000 Mark, die Ein- nahmen stellten sich auf 36 270 000 Mark, die Ausgaben auf 32 027 000 Mark. Die Braunschweigische Klassen- lotterie wirft 1 245 000 Mark ab bei einer Einnahme von 23 059 000 Mark und einer Ausgabe von 21 814 000 Mark. Die Hamburger Klassenlotterie hat einen Ueber schuß von 2 371 000 Mark, die Einnahmen betragen 21 018 000 Mark, die Ausgaben 18 647 000 Mark. Es sind also sehr erheb- liche Summen, die in Deutschland durch das Lotteriespiel in Umlauf gebracht werden.

Rußland. Die russische Regierung hat wegen des Baues von Eisenbahnlinien auf der Balkanhalbinsel an ihre Vertreter im Ausland eine Zirkulardepesche gerichtet, in der sie darauf aufmerksam macht, daß das Wiener Kabinett, indem es ihr von dem Projekt eines Eisenbahn- baus zwischen Bosnien und Mitrowiza Mitteilung macht, erklärt hat, daß es ausschließlich einen ökonomischen Zweck und eine größere Erleichterung der Kommunikationen auf der Balkanhalbinsel verfolge. Die russische Regierung ist bereit, jedes Eisenbahnprojekt zu begünstigen, das geeignet erscheint, dem friedlichen Fortschritt der Staaten und Völker des Balkans zu dienen. Da die serbische Regierung gebeten hatte, die kaiserliche Regierung möchte ihr ihre Unterstützung gewähren für eine Linie, die die Donau mit dem Adriatischen Meer verbindet, ist dem russischen Bot- schafter in Konstantinopel Auftrag erteilt worden, das Projekt bei der Pforte zu unterstützen. Da das Kabinett in Petersburg überzeugt, daß es leicht sein wird, die ver- schiedenen in Betracht kommenden Interessen auf prakti- schem Gebiet mit einander in Einklang zu bringen, so wird es auch andere Eisenbahnprojekte, die von verschie- denen Balkanstaaten vorgebracht werden, ebenso günstig beurteilen und seine diplomatische Unterstützung zuteil werden lassen. Zum Schluß spricht die russische Regierung die Hoffnung aus, daß die Mächte dieser Auffassung be- pflichtet und den Schritten, die Rußland in Konstantinopel in dem angegebenen Sinne zu unternehmen in der Lage sein würde, ihre Unterstützung nicht verlagen werden. Italien hat der Note bereits zugestimmt.

Gletscher. Der Kampf der Kinder bei der Brandkatastrophe war unbeschreiblich. Die Spuren der Verbrennungen, die an vielen Leichen bemerkt worden sind, zeigen, mit welcher Verzweiflung die unglücklichen Kinder durch Gewalt zu entkommen versuchten. Viele haben sich gegenseitig in der Angst gebissen und blutig gekroßt. Durch den immer dichter qualmenden Rauch erstickten viele Kinder auf den Fluren und Treppen. Als die Flammen höher kamen, stürzten viele in die Zimmer zurück, um sich von den Fenstern auf die Straße zu werfen. Sie stellten sich an die Fenster und warteten, bis sie es vor Hitze nicht mehr aushalten konnten. Im Augenblick, als die Flammen sie erreichten, stürzten sie sich in die Tiefe. Manche wurden in Sprungtüchern aufgefangen, viele aber fielen daneben und zerschmetterten beim Aufschlagen aufs Straßenpflaster. Die Sprungtücher waren viel zu klein, und diejenigen, die sie hielten, waren in der richtigen Handhabung nicht geübt. Der Totenschauspieler Burke schreibt die Katastrophe dem fehlerhaftesten Bau des alten Schulgebäudes zu. Es war ein dreistöckiges Haus aus Ziegeln, die Gänge waren eng und es hatte nur einen brauchbaren Ausgang.

Marokko. Die Lage in Marokko beginnt schon seit einigen Tagen für die Franzosen gefährlich zu werden. Die Truppen Mulay Hafids umschwärmen die französischen Streifkolonnen, schneiden die Zufuhren ab und bringen die vorgeschobenen Posten in verzweifelte Situationen, aus denen diese nur unter großen Opfern an Menschenleben befreit werden können. Es wird immer klarer, daß sich Frankreich in Marokko gehörig in die Nesseln gefast hat.

Literatur.

† Unsere Schiffsjungen sind neuerdings an Bord eines zu dem Zwecke umgebauten früheren Linienschiffes untergebracht. Das Leben und Treiben an Bord dieses Schiffes „S. M. S. König Wilhelm“ schildert ein Marinepfeffer im Märzheft der „Flotte“. In demselben Heft ist eine kurze Darstellung des Verlaufs der außerordentlichen Hauptversammlung in Kassel abgedruckt. Die Fahrt „S. M. Kanonenboot Tinslau“ in die sächsischen Provinz Ruangs, die „Deutsche Hochseefischer“, „Dunkeln“ und „Neues aus unsrer Kriegsmarine“ sind Aufsätze, die zum Teil reich illustriert, vielen Interessantes und Belehrendes bringen werden. Der Nummer ist wie stets eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage beigegeben.

Bemerktes.

* Das Ende der Niagara-Fälle. Die Stimmen, die das baldige Ende der Niagara-Fälle voraussagen, mehrten sich, und jetzt treten hervorragende Geologen der beiden nächstbeteiligten Staaten, nämlich Professor Gilbert von der Geologischen Landesuntersuchung der Vereinigten Staaten und Dr. Spencer von der entsprechenden Anstalt in Kanada für diese Ansicht ein. Gilbert berichtet an seine Behörde, daß die natürlichen Verhältnisse der Niagara-Fälle mit Bezug auf Strömung und Erosion infolge der großen Ausnutzung für industrielle Zwecke bald aufgehört haben werden. Dr. Spencer geht noch weiter und rechnet mit dem eigentlichen Verschwinden der amerikanischen Fälle bereits für den Fall, daß auch nur die bis jetzt vergebenen Konzessionen ausgenutzt werden. Von Kanada aus scheint man sogar zu wünschen, daß der englische Mutterstaat eine Übereinkunft mit den Vereinigten Staaten zur Rettung der Niagara-Fälle herbeiführen solle.

* Ball in der Unterwelt. Ein Brauereibesitzer in dem oberbayerischen Städtchen Friedberg hatte im dortigen Lokalblatt seinen Faschachtsball auf Donnerstag angekündigt als „Ball in der Unterwelt“ mit dem Motto: Der Teufel ist los! Am Schluß war auf den Erfrischungsraum im Fegfeuer hingewiesen und Fegfeuerbratopferln, Kirmesleckenbrezeln, Teufelschwanzertln und ff. Sünderreignings-Schnapierln und -Trankl empfohlen. Das hat den dortigen katholischen Pfarrer Wassermann veranlaßt, von der Kanzel herab und in einer Grabrede vor dem Besuch dieses Balles zu warnen. Troßdem — oder vielleicht gerade deswegen war der Ball sehr stark besucht.

* Die Wiederherstellung der Hofkönigsburg bei Schlettstadt ist fast beendet, nur im Tiergarten wird noch eifrig gearbeitet. Doch ist mit Sicherheit zu erwarten, wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten, daß im Mai der letzte Schlag getan wird, sodas seit dem Tage der Grundsteinlegung durch den Kaiser am 12. Mai 1901 gerade sieben Jahre zum Wiederaufbau gebraucht worden sind. Allerdings gingen zwei Jahre Ausgrabungen und Forschungen an der Burg und in den Umkunden voraus, da der Architekt Bodo Eckhardt seine Arbeiten schon 1899 begann. Die Burg nimmt von dem einen Kilometer langen Berglamm 265 Meter ein.

* Der „Feuerdrill“ in den amerikanischen Schulen. Aus New York wird berichtet: In amerikanischen Schulen werden über das Verhalten beim Ausbruch eines Brandes, mit besonderem Eifer gepflegt. Wie wertvoll diese Proben sind, das zeigte sich am Montag bei dem Brande der Volksschule Nr. 16. In der dritten Etage des vierstöckigen Gebäudes war das Feuer ausgebrochen. Gegen 1100 Schüler waren beim Unterricht. Der Direktor läutete die Alarmglocke. Sofort ordneten sich die Klassen und zogen in Reih und Glied die Treppe hinunter auf die Straße. Acht Klassen passierten die Stelle, wo das Feuer wütete, aber nirgends zeigte sich Angst oder Unruhe. Im Gleichtritt, stolz auf ihre Disziplin, kamen die Jungen aus dem brennenden Hause herausmarschiert und die jüngsten strahlten vor Triumph. Die häufigsten Übungen im „Feuerdrill“ haben unzweifelhaft in Amerika schon viele Menschenleben gerettet. Die amerikanischen Schulmänner

halten diese Übungen für ebenso wichtig wie den sogenannten „Fahnenrill“, eine Reihe patriotischer Übungen, bei denen die amerikanische Jugend — schon im Kindergarten beginnt man damit — gelehrt und erzogen wird, das nationale Sternbanner zu lieben und zu verehren. In Cleveland scheint sich aber der „Feuerdrill“ ganz und gar nicht bewährt zu haben.

* Der Münchner Bierverbrauch geht, wie die Jahresausweise des statistischen Amtes für 1906 das zeigen, zurück. Im Jahre 1901 verbrauchte München bei 503000 Einwohnern per Kopf 341 Liter Bier, im Jahre 1906 bei 544000 Einwohnern nur noch 303 Liter. Im Jahre 1905 waren es sogar nur 296 Liter. Zu berücksichtigen ist bei diesen Zahlen natürlich der starke Fremdenverkehr. Die Fremden trinken viel Bier, das in der Statistik den Münchnern zur Last fällt. Im Jahre 1906 brauten 24 Brauereien 3252316 Hektoliter Bier, wovon die Hälfte ausgeführt wurde. In 2015 Wirtschaften wird Bier ausgeschenkt. Fast vier Bierwirtschaften kommen auf je 1000 Eino ohne. Dazu kommen 131 Weinwirtschaften, 215 Kaffeehäuser und 383 Schnapschenken.

Dornenwege.

Roman von E. Dressel.
(31. Fortsetzung.)

„Allerdings, Eberhard braucht eine Mutter, meine Stellung die Frau.“
„Wieder die Stellung.“ Um den charaktervollen Mund des Amerikaners zuckte leiser Spott. „Die Rücksicht auf den armen Jungen dagegen verziehe ich,“ sagte er dann ernst. „Der bedarf sicher einer liebevolleren und einsichtigeren Pflegerin als die bezahlte Wärterin es sei. Vielleicht empfängst Du auch selber eine Lücke in Deinem sonst so wohlgefüllten Leben, welche der Ehrgeiz doch nicht ausfüllen kann,“ schloß er fragend.
„Wir brauchen nun einmal die offizielle Frau,“ sagte Günter achselzuckend. „Auch Deine Stunde schlägt wohl noch, Du müßtest sie denn unwiderruflich versäumen wollen.“ Er sah den Bruder lauernd an.

In die ruhigen fahlen Augen des Amerikaners trat ein heimlich uniges Lächeln. „Nebst manchen kommt's jaft noch beim zwölften Stockenschlag. Am so voller der Klang, unter dem sein Blut geboren wird.“ Und dann lachte er in fast jugendlichem Humor: „Ich fühl' mich auch noch gar nicht als hoffnungsloser Alter, trotz der grauen Haare.“

„Das glaube ich Dir. Scheinst mir frischer und lebensfreudiger als ich, der so viel jügere. Erläutlich, wie Du Dich bei dem ruheloosen Leben Deiner Jugend erhalten hast.“
„Sehr einfach. Ich habe eben mehr gearbeitet als gewoffen.“

„Und meinst vielleicht, bei mir wär's umgekehrt. So ganz unrecht hast Du nicht. Das heißt, gearbeitet habe ich auch. Man stellt bekanntlich in Deutschland hohe Ansprüche an das geistige oder technische Können des Mannes, und nur der Befähigste kann die Rängeleiter erklimmen. Aber nach einer entbehrungsartigen, strengen Jugend — Du weicht am besten, wähl ein eisernder Gelehrter und bedürfnisloser Mensch unfer Vater war, der bei einem nicht gerade glänzenden Einkommen der Wissenschaft größere Opfer brachte, als seine Verhältnisse in Grundbe geflatteten, und dazu auch den Sohn auf der Universität haben wollte — ist man leicht geneigt, sich später für die knappen durren Jahre schadlos zu halten. Als mir dann das Leben den goldenen Becher an die dürftenden Lippen hielt, trank ich in vollen Zügen, ich kann's nicht leugnen. Und dann — meine Ehe — Dir gesteh' ich's, sie war eine seelische Dual. Ich hätte sie nicht getragen ohne Betäubungsmittel.“

„Du — — — Nun, wenn Du wieder heiratest — — —“
Günter strich nervös über die Augen. „Ich werde natürlich vorsichtiger sein,“ mummelte er und startete besonnen vor sich hin. Dann fragte er lächelnd: „Sag mal Alter, ist Eure sweet Dassy 'ne Partee? Man sollte es denken — solch verführertes, elegantes Persönchen. Troßdem — in dieser Welt des Scheins — — —“

Zum ersten Mal schien Herbert seine Fassung zu verlieren. „Denkst Du im Ernst an dies Kind?“ fragte er verblüfft.

„Ja, ein Kind ist dieser raffinierte kleine Flirt doch wahrhaftig nicht. Aber es steht ihr das Kolettieren. Ein entzückendes Geschöpf.“

„Stimm!“ sagte Herbert jetzt trocken. „Eine Partee ist sie auch. Jawohl, ebenso reich als reizend.“

„Seid ihr?“
„Du tuft, als sei das eine Lebensfrage für Dich.“
„Ist leider so. Liebe und Geld, ich kann sie auch heut noch nicht von einander trennen, sonst — — —“ Er brach ab, seine Brauen salteten sich finster. Nach einer Pause hob er energisch den Kopf. „Hier nun fände ich sie wenigstens erträglich vereint. Das Mädchen ist schön und liebenswert.“

Kannst Du Dir diese verführte, freie, ja selbst ein wenig egozentrische junge Amerikanerin ernstlich als die Frau eines deutschen Beamten und Würdenträgers denken?“
„Weshalb nicht? Das Eure Erbinnen nach europäischen Titeln und Würden angeln, ist weltbekannt. Wenn ich der reizenden Daisy auch keine Grafentone zu bieten habe, so ist meine Position doch eine derartige, daß meine Frau in die Lage kommen könnte, selbst den Kaiser empfangen zu dürfen.“

Eurem genialen liebenswürdigen Kaiser gegenüber würde sie sich vielleicht noch zu einiger Zuverlässigkeit verstehen,“ lachte Herbert jetzt. „sonst aber ist sie eine ganz rücksichtslose und rabiate kleine Dame, der so leicht nichts in dieser Welt imponiert. Ich bezweifle stark, daß Du ihr je die respektvolle Unterzeichnung Eureer Titel- und Rangklassen beibringen könntest. Sie würde Dir tausend Verlegenheiten und Negergebnisse bereiten, darauf mache Dich gefast.“
„Du übertriebst. Mit jugendlicher Unbesonnenheit würde ich freilich zu rechnen haben, das weiß ich schon, aber mein Gott, solch junges Wesen läßt sich doch erziehen. Ich würde sie deutschen Verhältnissen anzupassen wissen.“
„Versuch's. Nur laß mich noch bemerken, daß die ungebundene, sehr früh selbständige Amerikanerin kaum den eiserernen erzieherischen Einfluß gestattet geschweige sich dem Manne unterordnet.“

„Troßdem — mit ihrem Freiheitsgeist getraue ich mich fertig zu werden,“ beharrte Günter selbstbewußt. „Ersüßere Bedenken erregt mir nur ihre Gefallsucht.“

„Die wäre nun wieder meine geringste Sorge. Die beurteilt Du sie auch nicht richtig. Nun ja, es ist ein eitelles, kleines Ding, man muß aber nicht vergessen, daß sie, reizend wie sie ist, seit ihren ersten Lebensjahren bewundert und verzogen wurde. Eigentlich hätte sie da gutes Recht, eine herzlose Kofette zu sein. Sie ist es aber nicht. Es ist etwas so Natürliches und wieder schalkhaft Liebenswürdiges in diesem Pöfchen nach Beachtung, und sie übertritt darin auch nie eine gewisse Grenze. Diese zieht ihr das reine Herz. Mrs. Marded würde sich schwerlich der verantwortungsvollen Patronage über das schöne, mutwillige Mädchen unterzogen haben, wäre sie nicht von Daisy's lauterer Bestimmung überzeugt. Große Ungelegenheiten dieser Art wird sie ihrem bereinstigen Gatten nie bereiten, denn bin ich sicher. So hat sie auch mit Dir ein bisschen unverfälscht gestirkt, sich in Deiner würdigen Gesellschaft prachtwoll amüßiert, das gebe ich zu, ob Du sie aber darauf hin in Ehehaft nehmen kannst — — —? Versuch's, sage ich wieder.“

„Auf alle Fälle,“ nickte Günter jetzt völlig leicht gestimmt. „Hab' Dank Bruder, ich glaube Du kennst die kleine besser als ich. Wie ist es nun, gehen wir zu Frau Marded?“

Herbert zog die Uhr. „Noch reichlich zeitig. Ich möcht' zuvor einige Briefe expedieren.“

„So bringe ich meinen Jungen eben ins Atelier und warte dort auf Dich. Bin heute völlig frei, meine Aufgabe ist getan.“

„Hast sie glänzend durchgeführt. Man muß Dir ja ordentlich gratulieren. Habe schon Deine gestrige brillante Rede gelesen. Dein Wahlkreis darf mit solchem energischem Abgeordneten wahrlich zufrieden sein, hast seine Forderungen wundervoll beredt durchgesetzt.“

Dem Oberbürgermeister klang dies rüchhaltige brüderliche Lob sehr angenehm. Stolz erhob er den Kopf. „Wenn man diese Erfolge nicht zuweilen hätte. Wahrschastig, die Reichstagsdebatten in denen man häufig genug mit wichtigen Geistes um Großes zu kämpfen hat, erfrischen, erheben mich, wenn die Scharmügel mit meinen starkköpfigen, nörgeleuden Bürgern mich zu Tode angedödel haben.“

„Du wirst nicht immer in R. bleiben.“

„Nein, ich hoffe nicht. Mein Ziel steht höher.“

„Man wird Dich nach Berlin berufen, zweifellos.“

„Ja, vielleicht.“ Sein Auge flammte. „Solche Auszeichnungen könnten mich manches andere verschmerzen lassen, was mir verfast wurde. Was gibt es denn auch Höheres für den Mann als das ehrgeizige Streben nach Bewährung der ihm verliehenen Geisteskraft.“

„An hervorragender Stelle zu glänzen, meinst Du denn im Kleinen und in bescheidenen Stille zu wirken, dafür würdest Du danken, so viel kenne ich Dich, mein ehrgeiziger Bruder.“ dachte Herbert. Indes behielt er diese Meinung für sich. Es war ihm nicht darum zu tun, den stolzen Mann, dessen geistige Gaben er ja ebenfalls in gewissem Maße bewunderte, zu fränken, und er nickte nur beifällig, als Günter noch hinzusetzte: „Auch Daisy wäre hier besser am Platze als in der Provinzstadt. Nun, warten wir's ab. Also, wir bringen sie nachher gemeinsam zu der Geheimrätin.“

(Fortsetzung folgt)

Wochenplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.
Opernhaus: Dienstag: Der Rattenfänger von Hameln. Anfang 7/8 Uhr. — Mittwoch: Die Heldenmaus. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Oberon. Anfang 7/8 Uhr. — Freitag: Salome; Herodes; Herr Kammeränger Sommer als Gast. Anfang 7/8 Uhr. — Sonnabend: Hoffmanns Erzählungen. Anfang 7/8 Uhr. — Sonntag: Don Juan. Anfang 7 Uhr. — Montag: Die Regimentswäcker. Anfang 7/8 Uhr.
Schauspielhaus: Dienstag: Vater und Sohn. Anfang 7/8 Uhr. — Mittwoch: Zweimal zwei ist fünf. Anfang 7/8 Uhr. — Donnerstag: Die Nibelungen. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Zum ersten Male: Hedda Gabler. Anfang 7/8 Uhr. — Sonnabend: Auf Allerhöchsten Befehl: Prinz Friedrich von Homburg. Anfang 6 Uhr. — Sonntag: Zweimal zwei ist fünf. Anfang 7/8 Uhr. — Montag: Hedda Gabler. Anfang 7/8 Uhr.

Spartasse zu Reinhardtstr. 11.
Nächster Expeditionstag: Mittwoch, der 11. März, nachmittags von 2—5 Uhr.

Volksbibliothek in Dippoldiswalde.
Schuhgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße gegenüber dem Postamt. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr mittags.

Altertums-Museum.
Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Abonnements auf die „Beikerik-Zeitung“
nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen. Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Annahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Beikerik-Zeitung“

Beste Nachrichten.
Berlin, 9. März. Sonntag abend 9 Uhr wurde auf ein Brautpaar im Grunewald ein Raubmord verübt. Ein Unbekannter gab mehrere Schüsse ab, verletzte das Mädchen schwer, entriß ihr den Pompadour und entloß.

Wärzburg. Zwei vermummte Männer überschleuten in Martinsheim eine 80jährige Frau und raubten 10000 M. in Banknoten und Wertpapieren.

Wilbao. An Bord des mit Salpeter beladenen Dampfers „Pleis“ ist ein Brand ausgebrochen. Jeder Lösungsversuch ist unmöglich, da jeden Augenblick heftige Explosionen erfolgen. Man sieht sich genötigt, das Schiff zu versenken, um eine Katastrophe hintanzuhalten.

Peking. Zwischen China und Japan ist noch immer keine Einigung über den Tatsu Maru-Zwischenfall zustande gekommen. Ein Mitglied des auswärtigen Amtes verhandelte mit Tatsu über die zu treffenden Maßnahmen.

Zodes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied heute früh 8 Uhr sanft und friedlich unjer guter Gatte, Vater und Schwieger-vater

Friedr. August Theuerkauf,
privatisierender Stellmachermeister,
im 75. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dies hierdurch an
Dippoldswalde, 8. März 1908.
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 11. März, nachm. 4 Uhr, vom Trauer-hause aus statt.

Dank.

Für die vielen, uns wohlgetanen Beweise herzlicher Liebe und Teil-nahme beim Hinscheiden unsrer trau-sorgenden, guten Mutter, Schwieger-und Großmutter, Frau

Auguste Wilhelmine verw. Gietzelt,
geb. Ehrlich,

durch Wort, Schrift, reichen Blumen-schmuck, sowie für zahlreiche, ehrenvolle Begleitung und bereitwilliges Tragen zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

**Luzhan, Reichstädt, Reinberg
und Himmelsdorf.**
Die trauernden Hinterlassenen.

Eine hübsche Wohnung
ist sofort zu vermieten **Ullersdorf Nr. 3.**

Möbl. Wohnung,
bestehend aus Stube und Kammer, per sofort zu vermieten. **Abbühl, Markt 22.**

Eine Stube
mit Kammer und Zubehör zu vermieten **Hennersdorf, Bez. Dresden, Nr. 9.**

Schlafstelle, groß und hell, für 2 Per-sonen, zu verm. **Niedertorstr. 295, part.**

Zuverlässigen Anticher
sucht Baumeister **Wünschmann, Rabenau.**

Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat, **Zeichner** bez-**Vermessungs-Techniker** zu werden, wird gesucht. Näheres beim Kgl. Bezirkslandmesser **Bruhm, Dippoldswalde.**

Mädchen, Stützen, Köchinnen, Haus-hälterinnen, Dienstmädchen usw. suchen Stellung. **Althaus Verlag Duderstadt, Eichsfeld. Rückporto!**

Geruchfreien Safer
kauft **Otto Straube, Schmiedeberg.**

Heute treffen wieder **frische Seefische** ein (Pfd. 25 Pfg., 5 Pfd. 1 M.) bei **Max Wolf.**

Blumenbinderei
zu jeder Gelegenheit empfiehlt **H. Flock.**

Jetzt ist die beste Zeit, Bäume zu pflanzen und empfehle: **Obst-, Beerenobst-, Allee-, Soll-tür-, Formobstbäume, Fichten, 30-70 cm, Ziersträucher** usw.
Joh. Kranig.

Hochfeiner gerösteter **Boecksch-Kaffee** ist wieder eingetroffen im Preise von 1.- M., 1.20, 1.40, 1.80 und 2.- M. pro Pfund. Alleinverkauf bei **Max Wolf.**

Bienenwölfer
verkauft **Berger, Altenberger Straße 185.**

Ein fast neuer Kachelofen
ist bis zum 1. April billig zu verkaufen **Große Wassergasse 64.**

Speise- und Weinkarten
hält stets vorrätig
Buchdruckerei von Carl Jehne.

Brennholz-Auktion.

Mittwoch, den 11. März, nachmittags 2 Uhr, sollen am Oberhäslich-Reinberger

Wege **ca. 25 Langhaufen erlenes Reisig**

(teilweise 12 jähriger Bestand) gegen Barzahlung versteigert werden.

Vorwerk Oberhäslich. Welde.

Von Freitag, den 13. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl



vorzügl. Milchkuhe,

beste Qual., hochtragend und frischemelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

Suche jungen kräftigen Mann

zum Kohlenausfahren und zu landwirt-schaftlichen Arbeiten bei hohem Lohn.
Oswald Lotze, Malterer Straße.

Eine zuverlässige Frau wird als

Kindermutter

sofort gesucht bei **Gustav Plado, Bäder-meister, Reichenau bei Frauenstein.**

Bäckergehilfe

sucht sofort dauernd Stellung. Näheres bei **Böttchermeister Behr, Reinhardtstr.**

Sauberes, ehrliches Hausmädchen

(15-16 Jahre alt) sucht per 1. April **Frau Röber, Drogerie, Rabenau.**

Ein Dienstmädchen

für Landwirtschaft wird für 1. April ge-sucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Alle Arten Rohrstühle werden gut und billig eingeflochten
Freiberger Platz 229, 2 Treppen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann unter günstigen Beding-ungen in die Lehre treten bei
Ernst Plotzsch, Bädermeister, Dippoldswalde.

Ein ehrliches, fleißiges Haus-mädchen, 14-16 Jahre alt, sucht zum **Hauswald, Glashütte.**

Hausmädchen,

welches zu Hause schlafen kann, per 1. April gesucht. Off. unter **P. P. Exped. d. Bl.**

Suche für 15. April und 1. Mai **zwei flotte Hausmädchen** und **sauere Hausmädchen** für feinere Restaurationsküche. Näheres zu erfahren **Altenberger Straße 180.**

Mädchen von 14-20 Jahren und ein **Knabe,** welcher Ostern die Schule verläßt, für Landwirtschaft gesucht. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Dienstag, den 10. März,

Lichtbilder-Vortrag im Gasthof Schmiedeberg.

Nur für Damen. Abends 8 1/2 Uhr.

Die Hygienikerin Frau **Alma Wartenberg, Hamburg,** spricht über:
Wie erhalten wir uns gesunde Mütter und gesunde, lebensfrohe Nachkommenschaft.

Aus dem Inhalt Kinderpflege und Ernährung. Wie und wann klären wir unsere Kinder in sexuellen Fragen auf? - Gesundheits-schädigende Beschäf-tigung, hygienische Forderung. - Urtache der Blutarml. - Gebärmutter-Knidung. - Entlung, Histel. - Polypen und Krebs. - Die verschiede-nen Lagen des Kindes. - Schwere Geburten. - Fehlgeburten. - Wie erzielen wir normale Geburten.

Nach dem Vortrage: Fragen-Beantwortung.
Eintritt 30 Pfg. **Billet-Vorverkauf** in den Lokalen.

Goldner Hirsch, Reinhardtstr. Grimma

Donnerstag, den 19. März,

Karpfen-Schmaus,

wozu freundlichst einladet **Paul Timler.**

Wohltätigkeits-Vorstellung des hiesigen Albertzweigvereins

Mittwoch, den 11. März d. J., abends 8 Uhr, im Schützenhause zu Dippoldswalde.

Theater, Gesangsvorträge, Aufführung von Nationaltänzen, später Tanz für die Besucher.

Eintrittskarten im Vorverkauf - bei den Herren Kaufmann Lommagisch, Westler, Schmidt (Oberlortplatz), Niewand (Markt und Freiburger Straße) in Dippoldswalde bez. auswärts durch Vermittlung der Vereinsmitglieder - **75 Pf., an der Kasse 1 M.**

Abgestempelte Programme gelten als Eintrittskarten.

Sonntag, den 15. März, im Saale der „Reichstrone“

öffentliches Konzert

zum Besten der Ausrüstungskasse **der Freiwilligen Sanitätskolonne zu Dippoldswalde.**

Eintritt 50 Pfg. **Nach dem Konzert Ball.** Anfang 8 Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren Kaufmann Frenzel, Anders, Jünger, Kalenda und im Konzertlokal.

Hierzu 1 Beilage.

Hammelfleisch

empfehlen **Robert Göpfert.**

Schöpfenfleisch

empfehlen **Richard Legler.**

Goldfische

von 10 Pfg. an empfiehlt **Jörke, Freiburger Straße.**

Um Platz zu schaffen,

verkaufe:

Wägen, Dresdner Fasson, 100 kg M. 18.-, Bisquittdosen, Stüd M. 3.-, Rontorhaken, Stüd 10 Pf., Dohle, m von 2 bis 15 Pf., Feilen, enorme Auswahl, Flaschenschränke, Stüd M. 15.-, Normalpreis M. 22 50, gelbe Möbelgriffe, Stüd 18 Pf., Sedenschere, Stüd M. 2.40, Sauchverteiler, Stüd M. 3.-, Kartoffeldämpfer, Kellerefenster-Geslechte, schwarz lackiert, per Kreisbogen, Meter 75 Pf., Laternen, Stüd 80 Pf., Markttaschen, Stüd M. 1.50, Nefeler, Stüd 8 Pf., Obstbarren, Obstbaumtorbolineum, Rilo 30 Pf., Kuppenlampen, Stüd 75 Pf., Schnellbrater, Tassen, Paar von 7 Pf. an, Unterleger für Biergläser, Dugend M. 1.-, Viehscheren, Stüd M. 2.50, K-Strohlen-Zylinder, Dugend 35 Pf., Nopelien, Schmiedeform, M. 18.-, Zeitungshalter, Stüd 80 Pf. und vieles andere.

Carl Heyner, Markt 24.

Hochstämmige und niedrige Rosen, sowie **Obstbäume und Beerenobst-sträucher** empfiehlt **Florens Philipp,** Kunst- und Handelsgärtner.

Leutewitzer Saathafer
Sechsamter Saathafer
Hanna-Saatgerste

hat abzugeben **Vorwerk Oberhäslich.**

Rinderbecker Saathafer, erste Abfaat, und **einen Wagen,** als Milch-wagen passend, verkauft **G. Zeibig, Reinhardtstr. Grimma.**

Sämtl. Gartenjämereien

von nur guter, keimkräftiger Qualität empfiehlt **Florens Philipp,** Kunst- u. Handelsgärtner.

Ein eichener Stock, 65 cm im Durchmesser, ist zu verkaufen **Reinberg Nr. 17.**

Saferipren

hat abzugeben **S. Iftsgut Ripplon.**

Windler.

Wiesendünger

- Kali-Superphosphat - ist eingetroffen.

Standfuß & Tzschöckel.

Eine hochtragende Kuh oder **Kalbe** steht zu verkaufen im **Stadtgut** bei Reichstädt.

Eine reinrassige Dackelhündin, 3/4 Jahr alt, zu verkaufen **Hirschbach** bei **Dippoldswalde, Villa Augusta.**

Hotel „Stadt Dresden“.

Heute Dienstag

Schlachtfest.

10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Bratwurst. Es laßt ergebenst ein **P. Hanbold.**

Zehn Jahre deutscher Flottenentwicklung.

Um den richtigen Maßstab für eine zutreffende Beurteilung des gegenwärtigen Standes der Flottenangelegenheit zu gewinnen, muß man zurückblicken auf den Anfang und den Fortgang ihrer Entwicklung, die ihre Grundlage in dem ersten Flottengesetz vom 10. April 1898 hat. Ueber diese zehn Jahre deutscher Flottenentwicklung führt Professor Dr. E. Franke in einem interessanten Aufsatz, der in dem „Grenzboten“ erschienen ist, folgendes aus: „Wir alle erinnern uns wohl der Jahre, in denen hier im Reichstag der Streit um jedes einzelne Schiff, regelmäßig mit der namentlichen Abstimmung endend, sich abspielte. Seit dem ersten Flottengesetz ist die organische Grundlage gegeben.“ Diese Worte aus der Rede des Abgeordneten Bassermann vom 28. November 1907 sind genau zehn Jahre nach dem Erscheinen des denkwürdigen Extrablattes des Reichsanzeigers gesprochen worden, das am Abend des 27. November 1897 die Flottenpläne der Regierung zuerst in amtlicher Darstellung weiteren Kreisen bekannt gab.

Das Gesetz ordnete als Schiffsbestand an, abgesehen von Torpedofahrzeugen, Schulschiffen, Spezialschiffen und Kanonenbooten, ein Doppelschiff von je acht Linien-

schiffen mit einem Flottenflaggschiff, zwei Divisionen von je vier Rüstpanzerschiffen, sechs große und sechs kleine Kreuzer als Aufklärungschiffe für die heimische Schiffsflotte, drei große und zehn kleine Kreuzer für den Auslandsdienst. Zu dieser verwendungsbereiten Flotte sollten als Materialreserve zwei Linienchiffe, drei große und vier kleine Kreuzer treten. Von den am 1. April 1898 vorhandenen und im Bau befindlichen Schiffen kamen auf diesen Sollbestand in Anrechnung als Linienchiffe zwölf, als Rüstpanzer acht, als große Kreuzer zehn, als kleine Kreuzer 23. Mit andern Worten: vermehrt wurde die Flotte um sieben Linienchiffe, zwei große und sieben kleine Kreuzer.

Unsere Zeit lebt rasch und vergißt leicht. Nur schwer vermögen wir uns ins Gedächtnis zurückzurufen, welche Stürme der Erregung und des Widerstandes dieses erste Flottengesetz hervorgerufen hat, welche gewaltigen Anstrengungen im Reichstage und im Volke nötig waren, es durchzuführen. Die Opposition wandte sich mit der stärksten Hartnäckigkeit gegen die Vermehrung der Flotte an sich als unnötig, ja bedenklich gegen die finanzielle Belastung, die unerträglich sei, gegen die gesetzliche Festlegung des Sollbestandes als verfassungswidrig und das Budgetrecht des Reichstags beeinträchtigend. Es bedurfte

fast 4 Monate heifer parlamentarischer Kämpfe, in denen die Regierung und die flottenfreundlichen Parteien alle Kräfte aufwandten, bis am 24. März 1898 der grundlegende § 1 der Vorlage mit 212 gegen 139 Stimmen angenommen wurde. Die Entscheidung lag beim Zentrum, dieses stimmte mit Ja, nachdem sich sein Führer, Abgeordneter Dr. Lieber, mit seiner ganzen Autorität eingesetzt hatte.

Die Bedeutung der Annahme des ersten Flottengesetzes lag zunächst nicht in der Erhöhung der Schiffszahl und der Geschwindigkeit der Flotte, sondern in der gesetzlichen Sicherung. Die Kriegsmarine war aus dem Jahrzehnte dauernden Zustand der Denkschriften und Pläne, die meist nur nach Erwägungen der parteilichsten und finanziellen Lage Zufallswirklichkeiten geworden waren, jetzt in den festen Stand einer gesetzlichen Einrichtung übergeführt und damit den andern großen grundlegenden Einrichtungen von Reich und Staat ebenbürtig an die Seite gestellt worden. Ihr Sollbestand war gesetzlich festgelegt und durch die Bestimmungen über den Ersatzbau dauernd gesichert. Zugleich war das Linienchiff als Kern der Schiffsflotte hingestellt, die Geschwindigkeit bestimmt. Alles dies, ohne dem Budgetrecht des Reichstages etwas abzubringen.

Dank.

Zunigen, herzlichsten Dank für all die große Liebe und Treue, die unsrer herzenguten Liesel während ihrer Krankheit, nach ihrem Hinscheiden und besonders bei ihrer Bestattung gewidmet worden ist. Möge Gott allen ein reiches Vergeltet sein.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde Dich gewiß noch nicht
Die kühle Erde decken.

Sadisdorf.

Die tieftrauernde Familie Kettner.

Für die vielfach ehrenden Beweise der Liebe und Geschenke zu unsrer Hochzeit sagen wir hiermit allen unsern Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, sowie meinen Arbeitstollegen und dem hiesigen Turnverein

aufrichtigsten und herzlichsten Dank.
Reichstädt, den 3. März 1908.
Max Heber und Frau Selma, geb. Ränger.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkünfte- und Ergänzungssteuer den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung des Einkünfteergebnisses bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Großhölz, am 7. März 1908.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkünfte- und Ergänzungssteuer den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuer-Gesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einkünfteergebnisse bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Possendorf, am 7. März 1908.
Der Gemeindevorstand.
Leutrig.

Thüringisches
Technikum Jümenau
Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik

Ein jüngerer geübter
Holzschuh- und Pantoffelmacher,
der auch Bandsäge und Hobelmaschine versteht, resp. Lust hat, sich einzuarbeiten, in gute Stellung gesucht. Werte Angebote an die Expedition d. Bl. unter R. O. 1 erbeten.

Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden (Luftkurort).

Eisenbahnschule

für die Zwecke der Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.

Neue Kurie: 28. April 1908. Prospekt gratis durch die Schuldirektion oder das Bürgermeisteramt. Alle Prüflinge von 1901-1907, zusammen 241 fanden Anstellung im Postdienst.

Städtische Lehranstalt

Höhere Reisezeug, berecht. u. a. zur mittl. Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn.

Achtung!

Einen größeren Posten **Trocken-Schnitzel** habe ab meiner Niederlage, so lange der Vorrat reicht, sehr preiswert abzugeben. **August Wigglerlich,** Getreidehandlung, Possendorf, am Gaihof.

500 Stück Kesselfrüchte

von 60 Pfg. bis 1 M. in geeigneten Sorten, für hohe Lagen, sowie Birnen-, Pfäfen- und Nußbäume, Rosen- und Beerensträucher empfiehlt billigt die **Gärtnerei Maxen.**

Konfirmanden-Schmuck und Uhren, nur letzte Neuheiten, empfiehlt

Fritz Mieth, Gold- und Silberschmied, Herrengasse 91.

unter voller Garantie in größter Mühsal und billigsten Preisen. Meine Schauenster Herren- und Wollergasse bitte zu beachten.

Saat-Hafer,

Diano, Vigowo und bayrischen, erste Waa von Original- und Sommerroggen hat abzugeben **Sadisdorf. E. Herzog.**

Jeder Versuch macht sich belohnt! Schwarzer Johannisbeersaft

von J. H. Merkel beste Binderung bei Reuchhusten, Heiserkeit, Katarrh, Influenza. Lager in Flaschen à 50 und 100 Pfg. bei **H. A. Linde** und **Herm. Lommagß** in **Dippoldiswalde** und **Georg Vogel** in **Reinhardtsgrimma.**

P. P.

Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang die schlimmsten Krämpfe, offenen Wund und alle aus dem letzten Ufheber. Selbst um, die sie gramlos wurden, wurden angebracht, bis ich die Anwendung der **Wino-Salbe** in einer Zeitung las. Nach Gebrauch einiger Tagen war das Frische Wund gänzlich geheilt.

Gedruckter

Ad. Heine.

Wt (KSt.) 10.10.1908.

Die Wino-Salbe ist in jeder Apotheke zu haben, aber mit der Originalpackung versehen. Die Originalpackung ist in jeder Apotheke zu haben. Die Originalpackung ist in jeder Apotheke zu haben.

Unter uns

gekauft, die beste medizinische Seife ist die echte **Stedenpferd-Teerichwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: **Stedenpferd** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, rote Flecke u. a. à Stück 50 Pfg. in **Dippoldiswalde** in der **Edwen-Apotheke,** in **Schmiedeberg** bei **Bruno Herrmann.**

1000 Mark Kursverlust

gewähre bei Anst. halber bei sofort. Kauf m. Hypoth. von 12000 M. (im. Altstadt-Dresden). Mehrf. weit. Sicherst. Nur **Selbstdarleher** wollen **Adr. Richter** an **Rudolf Woffe, Dresden sub. D. S. 501.**

Rottlee,

1907 er Ernte, leidetfrei, hat noch einige Str. abzugeben **Carl Schwind, Rabenan.** Fernspr. Amt Deuben Nr. 53.

Viehsheren (feinster Schnitt, Schleifen und Reparatur derselben) empfiehlt unter Garantie **Wendelin Hofe,** elektrische Schleiferei, Schuhgasse.

Die größte Auswahl **Fahrradlager** Marken: Adler, Allright, im ganz **F. A. Richter** Brennab., Bezirke! **am Markt** Excelsior, Preis billigst **am Markt** Wanderer, Auch Teilzahlung. **Hänel, Marx, Probst.**

Karl Büttners Zigarrenhaus,

Schmiedeberg, Bez. Dresden, empfiehlt sein assortiertes Lager in **Zigarren, Zigaretten** zu Fabrikpreisen für **Wiederverkäufer** von 100 Stück an. **Zasmahl, Dubec, Unsere Marine, Pico, Lucia usw., Laferme, Renner, Bielliechen, Samoa usw.**

Motorrad „Göricke“ 3 PS.,

tadellos erhalten, gut funktionierend, frantheits halber preiswert zu verkaufen. **Rich. Schneider, Zigarrenfabr., Wilmsdorf.**

Knochenmehl

empfehlen **Knochenmühle Dippoldiswalde** Inh. **E. Thorning.**

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Paket einen wertvollen Bon gratis. **R. Solbmann,** Badergasse und Bahnhofstraße 249. In **Schmiedeberg Nr. 43b.**

Schön gelegene Baustelle,

direkt an der Stadt gelegen (Höhenlage), 1800 m groß, ist zu verkaufen. Näheres **Gartenstraße 247 E.**

Saatkartoffeln,

(garantiert reine Sandware), in großen und kleinen Posten, hat preiswert abzugeben **Paul Döring, Kartoffelgroßhandlung, Hainsberg i. S.** Telephon Amt Deuben Nr. 63.

Ein Pferd,

braune Stute, 4 Jahr alt, ist zu verkaufen, eventuell auf ein älteres zu verkaufen **Hermisdorf i. Erzg., Nr. 80.**

1 starker Zuchtchse,

4 Jahre alt, steht zu verkaufen. **Dittersdorf Nr. 25.**

9000 Mark

werden auf 1. Hypothek auf mein mittelgroßes Gut zu leihen gesucht. Näheres zu erfahren in der Expedition ds. Blattes.

Die deutsche Kriegsflotte war fortan dem Hader der Parteien und den Zufälligkeiten parlamentarischer Mehrheiten entrückt.

Dies hat sich bei den folgenden Marinevorlagen erwiesen. Die Etatsdebatten, in denen früher mit Erbitterung um jedes neue Schiff gestritten worden war, verliefen glatt und sachlich im Rahmen des Gesetzes, und die Festigkeit der Grundlage hinderte nicht im geringsten seine Erweiterung und Verstärkung. Das zweite Flottengesetz vom 14. Juni 1900 brachte eine Verdoppelung der Schlachtflotte, die aus 2 Flottenflaggschiffen, 4 Geschwadern zu je 8 Linien Schiffen, 8 großen und 24 kleinen Kreuzern bestehen soll. Ihm folgte das dritte Flottengesetz vom Jahre 1906, das mit seiner Erhöhung des gesetzlichen Schiffsbestandes um 6 große Kreuzer, der Größensteigerung der Schiffe und der Vermehrung der Torpedoboote ein Wachstum der Leistungsfähigkeit der Marine gegenüber dem zweiten Flottengesetz um 35 vom Hundert gebracht hat. Hieran schließt sich endlich das jetzige vierte Gesetz, das am 18. November 1907 dem Reichstage zugegangen ist. Es fordert eine Herabsetzung der Ersatzfrist für Linien Schiffe von 25 auf 20 Jahre und eine Beschleunigung des Bauteempos.

Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer starken Seemacht ist heute Gemeingut der Nation geworden und hat ihren Ausdruck in der Zustimmung aller bürgerlichen Parteien im Reichstage gefunden. Diese Tatsache als Ergebnis einer zehnjährigen Entwicklung ist verschiedenen Gründen zu danken. Allen voran steht die unermüdete, wegweisende Tätigkeit Kaiser Wilhelms II., der für die Seewehr die Bahn gebrochen hat wie sein Großvater für die Armee. Er hat in Admiral von Tirpitz den Mann an die Spitze des Marineamts gestellt, der von Anfang an, seit mehr als zehn Jahren, klar und fest die Wege zum Ziel abgesteckt hat. Sein geschichtliches Verdienst ist die geleistete Festlegung des Flottenbestandes mit allen ihren heilsamen Folgen. Seine Amtsführung hat den Reichstag zum entschlossenen, opferwilligen Freunde der Marine gemacht, und die Bewilligungen für die Flotte in den letzten zehn Jahren bilden ein Ehrenblatt in der deutschen Parlamentsgeschichte.

Sachliches.

Nachdem die neue Uniformierung der sächsischen Staatsforstbeamten durchgeführt ist, hat man auch eine Neuuniformierung der sächsischen Privatforstbeamten angestrebt und nun neuerdings zur Verwirklichung gebracht. Der Entwurf betreffs der neuen Uniformierung war Oberförster Heimide-Freiberg übertragen worden, nach dessen Vorschlägen eine Bekleidungsvoorschrift ausgearbeitet wurde, die ebenso wie von der Stadt Freiberg jetzt auch von Zittau angenommen worden ist.

Das Dresdner Untersuchungsgefängnis beherbergt seit einigen Tagen vier Zigeunerinnen, die bei ihren Stammesgenossen in hohem Ansehen stehen, und die letzteren machen infolgedessen die größten Anstrengungen, um den Verhafteten die Freiheit wieder zu verschaffen. Die Zigeunerinnen sind großer Diebstähle von Schmuckstücken und Brillanten bezichtigt. In ihrem Besitze fand die Polizei allein für 900 Mark Silberstücke, außerdem viele Fundgegenstände und Pfandscheine über verjetzte Pretiosen. Am Mittwoch waren vier Zigeunerhauptleute in Begleitung eines bekannten Berliner Rechtsanwalts im Landgerichtsgebäude anwesend, um beim Untersuchungsrichter die Entlassung der Zigeunerinnen gegen Hinterlegung großer Kautionen zu bewirken. Die Zigeuner verfügten über große Barmittel. Sie hatten viele Goldrollen in einem ledernen Beutel und glaubten, damit die Freilassung ihrer Frauen erreichen zu können. Sie hatten aber die Rechnung ohne den Staatsanwalt gemacht, denn dieser lehnte die Haftentlassung der Zigeunerinnen rundweg ab.

Freiberg. Grete Beier, die sich jetzt sechs Wochen lang zur Untersuchung ihres Geisteszustandes in der Irren-Abteilung des Zuchthauses Baldheim befand, ist am Donnerstag wieder in das Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts eingeliefert worden. Sie traf, von einem hiesigen Gefängnisbeamten begleitet, 9.09 Uhr abends, über Kossen kommend, hier ein. Während in Freiberg über den Zeitpunkt der Ankunft der Beier strengstes Stillschweigen bewahrt worden und die Ankunft infolgedessen fast unbemerkt geblieben war, hatte man in Döbeln und Kossen, wo bekanntlich umgestiegen werden muß, doch Kenntnis erhalten, denn dort hatten sich größere Menschenmengen auf den Bahnsteigen angelammelt.

Döbeln. Vor dem hiesigen Schöffengericht erschienen die zehn Vorstandsmitglieder des Gewerbevereins als Privatkläger gegen den Tapezierermeister und Stadtverordneten Benedix. Der letztere hatte seit Jahren dem Vorstand Opposition gemacht und im letzten Herbst eine Kritik veröffentlicht, durch die nach Ansicht der Privatkläger ohne Grund der Gesamtvorstand und seine Tätigkeit im Gewerbeverein lächerlich gemacht werden sollten. Der Beklagte suchte in längeren Ausführungen seine Kritik zu rechtfertigen. Er wurde jedoch wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe, Tragung sämtlicher Kosten und Veröffentlichung des Urteils verurteilt.

Großenhain. Die städtische Gasanstalt hat im vergangenen Jahre außerordentlich günstig abgeschlossen. Während der Reingewinn im Jahre 1905 nur rund 23 000 Mark betrug, wuchs dieser 1906, nachdem am 1. Juli desselben Jahres ein neuer Gasdirektor angetreten war, bereits auf rund 29 000 Mark, und für 1907 beträgt der Reingewinn nach allen Abschreibungen rund 46 000 Mark, er hat sich also in zwei Jahren verdoppelt.

Kochlig. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, dem Ratbeschlusse beizutreten, wonach das Krankenhaus umgebaut werden soll. Die Kosten werden auf 48 000 Mark veranschlagt.

Rittweida. Die Stadtverordneten stimmten nach längerer Debatte im Prinzip der Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes für Licht- und Kraftzwecke zu. Es dürfte ein Objekt mit einem Kostenaufwand von circa 500 000 Mark in Frage kommen.

Ebersdorf. Der hiesige Ortsverein war sich in seiner letztgehaltenen Sitzung dahin schlüssig geworden, an maßgebender Stelle die Ausbeziehung der Gemeinde Ebersdorf aus dem Bereich des Königl. Amtsgerichts Frankenberg und der Königl. Amtshauptmannschaft Föbha und ihre Einbeziehung in den Wirkungsbereich des Königl. Amtsgerichts Chemnitz und der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz zu beantragen. Als Gründe für die Notwendigkeit der angestrebten Veränderung wurde die mit mancherlei Unbequemlichkeiten verknüpfte schwere Erreichbarkeit Frankenburgs und Föhhas angeführt. Der Ortsverein ist mit der Bitte, sein Vorhaben zu unterstützen, zunächst an den hiesigen Gemeinderat heranzutreten, und dieser hat in seiner jüngsten Sitzung den Beschluß gefaßt, dem Wunsche des Ortsvereins zu entsprechen.

Leipzig. Kirchenräuber haben in der Nacht zum 4. März in der Kirche zu Paunsdorf bei Leipzig ein Fenster eingeschlagen und sind durch die entstandene Öffnung in das Innere der Kirche gelangt. Die Räuber haben anscheinend nur nach Geld gesucht und da sie solches nicht erlangten, haben sie an der Orgel Sachbeschädigungen verübt. Die Räuber dürften sicher auch diejenigen sein, die in der letzten Zeit in den Kirchen Leipzigs mit Erfolg Diebstähle verübt haben. Leider hat man über die Persönlichkeiten dieser frechen Burschen noch keinen festen Anhalt.

Leipzig. Das Stadtbild Leipzigs wird sich demnächst auch am bekannten Augustusplatz ändern durch Abbruch der im Besitz der Landeuniversität gehörigen Grundstücke Nr. 3 bis 5 mit den Hinterfronten Ritterstraße Nr. 8 bis 10. Damit wird auch das „Schwarze Brett“ fallen — ein Restaurant, das wohl allen ehemaligen Museumsdienern Leipzigs bekannt ist. Mit diesem Abbruch verlieren auch die Ledermessen ihr Heim in den großen Höfen, und der Rat hat sich entschlossen, auf dem anliegenden Nikolai-Kirchhofe regelmäßig große Buden aufstellen zu lassen für die Zwecke der Ledermessen, und die Abhaltung der letzteren überhaupt in eigene Regie zu nehmen.

Geyer. Die Kosten des bevorstehenden Kirchenumbaus werden auf 135 000 Mark veranschlagt; die äußere Form soll möglichst beibehalten und nur das Innere neu hergestellt werden. Gleichzeitig wird die neue Kirche mit Niederdruckheizung und mit einer neuen Orgel versehen.

Chemnitz. Ein sogenannter „Naturheilkundiger“, namens Tippmann, mußte sich vor der Chemnitzer Strafkammer wegen schwerer Mißhandlung seiner Tochter verantworten. Er hatte das arme kränkliche Kind in der schmerzhaftesten Weise bei jedem kleinen Anlaß mit den Fingern an den Armen gezwidert, es auch mit einer Gabel gestochen und mit dem Kopfe gegen die Tür geworfen (!), sodaß das Kind ohnmächtig zusammenbrach, eine Handlung, durch die, wie das Gericht annahm, das Leben des Kindes gefährdet werden konnte. Er hat es oft hungrig zu Bett gehen lassen, ihm zeitweilig nur eine Wassersuppe zu essen gegeben, es nachts aus dem Bette geholt und es dann mit kaltem Wasser übergossen. Zu seiner Verteidigung gab er an, daß er das teils zur Bestrafung, hauptsächlich aber zu — Heilzwecken getan (!), da seine Tochter an einer Lungenkrankheit leide. Daß er wiederholt zu ihr gesagt: „Wenn ich nur wüßte, wie ich dich umbrächte!“ bestritt der Angeklagte. Das Gericht nahm mit Rücksicht auf die große Nervosität des milderen Umstände an und sprach nur eine Geldstrafe von 200 M. eventuell 25 Tage Gefängnis aus. — Und was wird aus dem Kinde?

Chemnitz. Der hier seit 45 Jahren bestehende Sparverein für Konfirmanden und jugendliche Personen hat am 1. März an 1205 hauptsächlich aus Arbeiterkreisen stammende Konfirmanden nicht weniger als 112 550 M. 25 Pf. ausgezahlt, und zwar 97 050 M. an Steuern und 15 500 M. 25 Pf. an Zinsen.

Falkenstein. In hiesiger Stadt wird jetzt von Stiderei-Interessenten die Errichtung einer Stiderei- und Schulung angestrebt. Es ist ein Sonderauschuß eingesetzt worden, der sich mit der Erledigung der nötigen Vorarbeiten beschäftigt.

Kuerbach i. B. Um der hier besonders stark fühlbaren Konkurrenz der Privatbanken zu begegnen, die außer Gewährung eines höheren Zinsfußes die bei ihnen gemachten Einlagen täglich verzinsen, soll auch bei der hiesigen Sparkasse die tägliche Verzinsung eingeführt werden.

Schneeberg. In der Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, das Vierklassenwahlsystem für die Stadtverordnetenwahlen einzuführen und die Zahl der Stadtverordneten auf 21, davon 12 anässige und 9 unanässige, festzusetzen. In der 1. Klasse sind alle Wahlberechtigten mit Einkommen bis zu 1200 Mark, in der 2. bis zu 2700 Mark, in der 3. bis 5000 Mark und in der 4. über 5000 Mark. Die erste Klasse wählt 3 anässige und 3 unanässige, die übrigen Klassen wählen je 3 anässige und 2 unanässige Stadtverordnete. Die Vorlage wurde mit Stimmgleichheit, nachdem der Vorsitzende die Entscheidungstimme abgegeben hatte, angenommen.

Waldenburg. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in einer in Sandberg wohnenden Familie. Das drei Jahre alte Söhnchen erwischte ein Rasiermesser und wollte dem Beispiel des Vaters folgen. Dabei zerschritt es sich die Wange von oben bis unten, und als es vor Angst das Messer zuklappete, geriet es mit den Fingern unter die Klinge, welche ihm die ersten Glieder vom Mittel- und Zeigefinger glatt abtrennte.

Plauen i. B. Die Fleisch- und Wurstpreise herabgesetzt! Seit geraumer Zeit bereiten die hohen Preise für Fleischwaren unseren Hausfrauen ernste Sorgen. Man wird es deshalb mit besonderer Genugtuung begrüßen, daß nun das längst Ersehnte Ereignis geworden ist und die Preise für Fleisch- und Wurstwaren auch hier herabgesetzt worden sind. Die Fleischernnung zu Plauen hat durch ihren Obermeister, Karl Frettag, an den Stadtrat, Abteilung für Schlachthofachen, die Mitteilung gelangen lassen, daß ihre Mitglieder beschlossen haben, „infolge des allgemeinen Rückganges der Viehpreise auch die Preise für die Fleisch- und Wurstwaren den Viehpreisen anzupassen“. Gleichzeitig richtet die Innung an den Stadtrat die Bitte, sich davon, daß dies geschehen, bei der alle Monate in den verschiedenen Stadtvierteln vorzunehmenden Feststellung der Preise zu überzeugen. Wie dem „Boigl. Tagebl.“ der Obermeister mitteilt, beträgt die Herabsetzung des Preises 10 bis 15 Pf. für das Pfund. Die Innung will jedoch von einer Veröffentlichung der Preise absehen, weil diese je nach der Güte und dem Ursprung des Fleisches festgesetzt werden müßten. Eine der Innung offenbar nicht angehörende Firma, die Großschlachtereier von H. A. Meinel, kündigt dagegen unter bestimmten Zahlenangaben eine bedeutende Preisermäßigung in allen Fleischgattungen an.

Marktneukirchen. Nach dem Beispiel anderer Städte soll auch hier der Bezug und Verkauf von Seefischen durch die Stadt übernommen werden.

Lagesgeschichte.

— Eine Umbewaffnung der Kavallerie ist angeblied geplant. Der Säbel soll in einem künftigen Feldzuge fortfallen; statt dessen erhalten die Leute das kurze Seitengewehr, wie es gegenwärtig die Maschinengewehr-Abteilungen haben, mit Sägezähnen auf dem Rücken der Klinge. Diese im Quartier so praktische Waife dient auch der abgeessenen Kavallerie im Nahkampfe zur Verteidigung, indem sie auf die verlängerten Karabiner aufgepflanzt wird. Der Fortfall des Säbels bedeutet natürlich eine Erleichterung, die dazu benutzt werden dürfte, um dem Mann mehr Patronen als bisher mitzugeben. Ueberhaupt wird auf die Schießausbildung der Kavallerie angeleitet der Erfahrungen des letzten Feldzuges verstärkter Wert gelegt. Ueber die Tragweite des vermehrten Patronenvorrates werden augenblicklich Versuche angestellt, die wahrscheinlich zum Fortfall des Bandoliers nebst Kartusche führen werden; statt dessen erhalten die Mannschaften mehrere Patronentaschen, die aber noch flacher sind, als die der Infanterie.

— Graf Gdgen, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist in den diplomatischen Dienst übernommen und zum Gesandten in Hamburg ernannt worden. Die bisherige abwechslungsreiche Tätigkeit Gdgens, die es ihm ermöglichte, einen großen Teil der Welt kennen zu lernen, und ihm Gelegenheit bot, seine Gewandtheit und seine vielseitigen Kenntnisse im Staatsdienst zur Geltung zu bringen, bieten ihm für seine nunmehrige diplomatische Laufbahn jedenfalls eine gute Grundlage.

— Bei der Mitteilung über die beabsichtigte Entsendung von Verstärkungen nach Casablanca durch den hiesigen französischen Botschafter wurde vom auswärtigen Amt die Erwartung ausgesprochen, daß nicht die schon durch die bisherigen militärischen Maßnahmen in Marokko erheblich beeinträchtigten deutschen Handelsinteressen noch weiteren empfindlichen Schaden erleiden. Der Botschafter gab namens seiner Regierung eine entsprechende Zufage.

Dresdner Produktendörse vom 6. März.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weicher 213—220, brauner neuer (75—78 kg) 211 bis 217, russischer rot 241—245, Kamjas 231—233, Argentinier 239—241, Roggen pro 1000 kg netto: sächsischer (70—73 kg) 202—208, preuhischer 205—210, Gerste pro 1000 kg netto: sächsl. 173—180, schiefl. 180—189, posl. 170—187, böhm. 205—214, Futtermehle 152 bis 156 Safer, pro 1000 kg netto: sächsischer 158—166, schiefl. und polener 160—170, Waiz, pro 1000 kg netto: Oquantine 171 bis 177, Laplata gelber — — —, amerikanischer mixed 162—165, Rundmais, gelb 159 bis 162, Erbsen, pro 1000 kg netto: Futter- und Saatware 195—210, Weizen, pro 1000 kg netto: sächsl. 170—180, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 216—221, Leinsaat, pro 1000 kg netto: feine 260 bis 265, mittlere 240—260, Laplata 235—240, Bombay 260 bis 265, Müßel, pro 100 kg netto mit Saß: raffin. 79, Rapsfuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.00, Leinsuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18.50, 2. 18.00, Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Rafferausug 35.50—35.00, Grießlerausug 34.50—35.00, Semmelmehl 33.50—34.00, Bädermehl 32.00—32.50, Grießlermehl 27.00—27.50, Weizenmehl 23.50—24.50, Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 32.00—32.50, Nr. 0/1 31.00—31.50, Nr. 1 30.00 bis 30.50, Nr. 2 27.50—28.50, Nr. 3 26.00—26.50, Futtermehl 15.80—16.00, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken), grobe 12.40—12.60, feine 12.00—12.20, Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken), 12.80—13.20. (Helaste Ware über Notiz.) Die für Weizen pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Weizen unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Waiz, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg. U. Auf dem Markte: Kartoffeln, (50 kg) 3.00—3.40 M., Getreide (50 kg) 3.90—4.20 M., Roggenstroh (Fleißerfuß) 37 bis 39 Pf.

Ferkelmarkt zu Dippoldswalde vom 7. März. Von 77 aufgetriebenen Ferkeln wurden verkauft 53 im Preise von 28—45 M. pro Paar.